

Laulesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 210

1917 Nr. 141
Zweite Ausgabe
Sonntag, 18. März 1917

Der Zar an das russische Volk

Der Zar legt die Krone nieder

Petersburg, 16. März. Die Petersburger Telephon-Agentur veröffentlicht ein kaiserliches Manifest, nach dem der Zar erklärt, um dem Volk die enge Vereinigung und Organisation aller Kräfte für einen solchen Sieg zu erleichtern, in Übereinstimmung mit der Duma die Krone niederzulegen und um sich mit dem geliebten Sohne nicht zu trennen, die Nachfolge dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch zu übergeben.

Nach Michael Alexandrowitsch verzichtet auf den Thron

New-York, 16. März. Die „Associated Press“ erzählt aus Petersburg: Großfürst Michael Alexandrowitsch hat am Freitag nachmittags um 2½ Uhr ebenfalls auf den Thron verzichtet.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 17. März. (Amtlich.) In der Artois-Kront, von der Aube bis zur Oise und auf dem südlichen Mainser zeitweilig lebhaften Gefechtsstätigkeit.
Im Dünen bei anhaltender Kälte nichts Besonderes.
In Macedonien wurden feindliche Angriffe zwischen Ochrida und Prespa-See, sowie nördlich von Monastir abgewiesen. Nördlich der Stadt wurde abends noch getämpft.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 17. März. Amtlich wird verlautbart: Defizitärer Kriegsschauplatz
Nördlich des Dniepr-Salles, westlich von Solotwina und südwestlich von Stanislaw wurden russische Fortschritte abgefragt. In den Waldparaphen von Grodelitz begünstigte Patronenarbeit. Nördlich des Dnepr bei beträchtlicher Kälte geringe Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Gotthardstraße eroberten unsere Truppen die am 4. März verlorene Vorkstellung zurück, nachdem drei Offiziere und 24 Mann erbeutet und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Aus Albanien nichts zu melden.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Carranza

Ein feines Volk in rechter Zeit geborener Mann ist Venutiano Carranza. Schon als Gouverneur in Saltillo war Carranza der populärste Mann seines Landes, der es verstanden hatte, unbenannte Energie mit wahrer Gerechtigkeitsliebe zu verbinden und sich dadurch sogar bei den extremsten Elementen völliges Vertrauen und ergebensten Gehorsam zu verschaffen.

Wenn auch das Regime von Porfirio Diaz wenigstens für Carranza gegeben ist, so war es doch wertvoll, daß Carranza die Zeit genahen ist, um als Senator mitwirken konnte. Denn in jener Zeit gewann er einen Nebenblick über das, was die Verhältnisse um ihn verlangten, und was die Zukunft fordern würde.

So konnte er schon als Senator, während der Regierung Porfirio Diaz seinen Einfluss dahin geltend machen, daß die guten Seiten dieses Regimes auf sein Konto zu buchen sind. Carranza möchte dann die ganze Revolution mit und wurde während all dieser Vorgänge schließlich zum Mann, auf den sich die Gemächte und Exaltierte des Volkes konzentrierten. Als ihn aber hätte das Schicksal zum Führer der letzten Revolution berief, zeigte es sich bald nur zu deutlich, in wie hohem Maße Carranza all die Fähigkeiten in sich vereinigte, die ihn infolge dessen, die höhere Aufgabe der Neuorganisation seines Vaterlandes durcharbeiten. Ein Mann wie er, der einen Haufen von Bauern und Arbeitern um sich hat, um ein Heer, das militärisch organisiert war, zu disziplinieren und ihm dann für Mann die Waffen zu entziehen, muß auch wie ein hervorragender Feldherr erscheinen, um all sein Volk noch dadurch besonders erkrankt wird, daß er auf einem ungesunden Territorium wie Mexiko sich behauptete. So wußte er durch seine telegraphischen Befehle auf einem riesigen Raume seine Seele zum Siege zu führen.

Manifest des Kaisers Nikolaus II.

Petersburg, 16. März. (Petersburger Telephon-Agentur.) Wir, von Gottes Gnaden Nikolaus II., Kaiser aller Rußlands, Zar von Polen, Großfürst von Finnland usw., um unsern getreuen Rußlandern hierdurch folgendes Kund:

In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterwerfen, hat Gott Rußland eine neue Prüfung setzen wollen. In dieser Prüfung haben wir uns als einen Mann erwiesen, der die Zukunft seines Vaterlandes mit dem Bewußtsein des gegenwärtigen Kampfes und zu überwinden, die Zukunft Rußlands, die Ehre unserer Arme, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres teuren Vaterlandes bedenkend, nach dem Willen des Himmels die Herrschaft über unsern Vaterland abgeben wird. Der Aufruf zu diesem Kampf hat nicht nur unsern Willen, sondern auch die Gerechtigkeit der Sache an sich für sich erkannt, der Herrschaft über unsern Vaterland zu entsagen und die Oberste Gewalt niederzulegen. Das mit uns nicht von unserm geliebten Sohne zu trennen wollen, übertragen wir unsere Erbfolge auf unsern Bruder, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, den wir wie den leiblichen Sohn lieben und um seinen Schutz bitten. Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Übereinstimmung mit den nationalen Interessen zu regieren, die geltendmachenden Einrichtungen zu erhalten und auf die Erfüllung der Pflichten des Rußlands zu bestehen, die uns als seinen Kaiser anerkennen und die Oberste Gewalt niederzulegen. Das mit uns nicht von unserm geliebten Sohne zu trennen wollen, übertragen wir unsere Erbfolge auf unsern Bruder, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, den wir wie den leiblichen Sohn lieben und um seinen Schutz bitten. Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Übereinstimmung mit den nationalen Interessen zu regieren, die geltendmachenden Einrichtungen zu erhalten und auf die Erfüllung der Pflichten des Rußlands zu bestehen, die uns als seinen Kaiser anerkennen und die Oberste Gewalt niederzulegen.

Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf Margate

Berlin, 17. März. (Amtlich.) Am 16. März mittags wurden die Dampfer- und Schiffsanlagen von Margate von einem unserer Wasserflugzeuge erfolgreich mit Bomben beaufschlagt. Zwei große Brände konnten vom Flugzeug festgestellt werden.

Unere großen U-Boots-Erfolge

Sadzy, 16. März. Der Kapitän eines neutralen Schiffes, das im Februar die Fahrt nach London verlor, hat in Cardiff, Liverpool und Glasgow seinen einzigen großen überrestlichen Dampfer gesehen. Übereinstimmend wird in englischen Häfen erzählt, daß der Schiffversteher im Atlantischen Ozean sehr abgemessen habe.

Berlin, 17. März. Der englische Dampfer „Elyth Corbridge“, 302 Tonn, sowie der holländische Segler „Engelien“, 88 Tonn, wurden versenkt.

Bern, 17. März. In Anstalt verläßt man, mit allen Mitteln Anstrengungen, welche zur Zeit ohne Beschäftigung sind, für den Schiffsbau anzugewöhnen.

Wirkt weniger hervorragend ist Carranza als Diplomat, wie er durch seine Noten an die Vereinigten Staaten betonen läßt. Er war der erste, der die verärrte Rolle Carranzas durchschaute und sich vor dem fauch- und volksfeindlichen Regime nicht beugen konnte, und als es ihm vergnügt war, die Schlinge der Anwesenheit zu lösen und mit Willa die letzten Anzeichen der konservativen Partei zu vernichten, mußte er daran denken, die Ideale Carranzas zu vernichten und Carranza dadurch zu retten, daß er dem Lande den fehlenden Mittelstand gab und seine Kräfte auf die Dauer überließ. Diesmal dürfen wir Carranza mit einem deutschen Maßstab messen, ein Land, dessen geoarabische, Ethno, Politik und Geschichte der deutschen so widerprüchlich, daß es hier ungenutzbar, nur den letzten Versuch anstellen zu sollen. So aberberahnt Carranza auf einer Rückkehr, die Deutschlands Kommando mit dem Kampf übertrifft, kaum 17 Millionen Menschen, also ein Fünftel der deutschen Einwohnerzahl; geht man dabei die unermesslichen Reichtümer des Landes in Betracht, so wird man bedauern, daß solche Verhältnisse einerseits das Kapital und der Organisationsvermögen, andererseits die Arbeiter der Welt zu den fehlenden Klassen förderten und zur Folge hatten. Das erkannte schon Carranza, als Carranza unüberhörbares Verdienst ist, daß die Carranza von der Seite mit dem Ausland festere revolutionäre revolutionäre Revolutionen ihrer herrschaftlichen Verhältnisse unternahm und an den Hand des Verderbens trat.

Den letzten Nachrichten zufolge hält sich der Zar in Pflow an. Im Gegenzug zu den ausgebreiteten Gerüchten ist er nicht entkommen. Die Zar in Pflow hält sich in Pflow an. Im Gegenzug zu den ausgebreiteten Gerüchten ist er nicht entkommen. Die Zar in Pflow hält sich in Pflow an.

Ansterdam, 17. März. Nach dem Allgemeinen Konvent wird der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ seinen Brief, daß der Zar, als er im letzten Moment an sein Leben dachte, nach Pflow abwand, wo er sich mit einer kleinen Garde noch befindet. Er wurde vor der Alternative gestellt, entweder auf den Thron zu verzichten, oder entthront zu werden. Die Zar in Pflow hielt sich in Pflow an. Im Gegenzug zu den ausgebreiteten Gerüchten ist er nicht entkommen. Die Zar in Pflow hält sich in Pflow an.

Gerard bringt den Krieg mit Deutschland

Amsterdam, 17. März. Das Neutische Bureau meldet aus New-York, daß Botschafter Gerard bei seiner Ankunft in einer populären Redeversamlung über den Krieg mit Deutschland gesprochen hat. Er hat die Gründe für den Krieg mit Deutschland in dem Sinne ausgesprochen, wie er in der amerikanischen Presse veröffentlicht worden ist. Er sagte, er wolle ein volles Zeugnis ablegen, daß der Krieg mit Deutschland ein gerechtfertigter Krieg ist, der sich nicht ohne Schaden in den Rücken erhalten würde.

Hungersnot in Italien

Italiens Lage wird unhaltbar

Rom, 17. März. Infolge Rohstoffmangels sind in Italien eine ganze Reihe Betriebe, die Munition herstellen, nur noch halbes Laie beschäftigt. Die Rohstoffe werden immer größer, und ein italienischer Winter äußerte sich darin, daß die Preise für Kohle und Eisen rasch ansteigen werden, welche auch im Wintermangel des Jahres herbeiführen wird, die einen unglücklichen Ausgang des Krieges voraussetzen. Italien habe durch den Krieg nichts davon zu gewinnen, durch eine Fortsetzung dagegen noch viel zu verlieren. In einigen Regierungen Italiens soll gerade eine Dagesse herbeiführen, in Folge unrationeller Verteilung der Lebensmittel. Das Volk habe nach einer gewissen Geduld, aber auch diese könne eines Tages zu Ende gehen. Durch die militärische Diktatur werde bisher nicht gelöst, daß keine Fortschreitungen festzustellen. Es würde jedoch viel zu spät sein, wenn man sich für die Sicherstellung der Ordnung zu bemühen. Die biele Ausnahme seien bei einigen zu unannehmlichen U-Bestimmungen im Mittelmeer in der Vergangenheit. In Italien, besonders in Umbrien, sei die Hungersnot und die Kriegswirtschaft allgemein.

Das ist nach fast jahrzehntelanger dauernder Hungerkrisen ein beider Zustand nicht von heute auf morgen ändern läßt, wird wohl aberdenn bestehen. Was Mexiko einerseits auch der fortschrittliche Land des Großen ist, wenn man seine Arbeiterfrage in Betracht zieht, so ist das Volk andererseits noch nicht reif, um ganz unabhängig über sein eigenes Schicksal zu bestimmen. Das bewies schon das Meisme von Diaz. Aber während Diaz, besonders im Alter, sein Ohr nur zu fernem Einfluss verleiht, meinte (was die Komarilla der „Ciudad“ arabisch auszusprechen verstand) und damit die Rechte und Verhältnisse des Volkes vernachlässigte, hat Carranza — unabhängig von sozialer Unannehmlichkeit — nur auf das Volkswohl und auf alles, was damit zusammenhängt, bedacht.

Er ist der Wärter eines neuen kolumbianischen Verfahrens in Mexiko geworden, indem er das mexikanische Staatswesen auf alte Stufe mit den anderen bot. Er wurde nicht Untertan anderer Mächte, sondern behauptete seinen Standpunkt als ihres Gleichen und hat, wenn man die letzte Affäre mit den Vereinigten Staaten betrachtet,

Russische Wirtenträger in der Peter-Paul-Island interniert

Petersburg, 16. März. (Renter.) Fürst Wolinski, Generalmajor und der frühere Kommandant der Truppen in Petersburg, sowie die früheren Minister und Generale Suchomlinow, Diebenkow, Schöcklerowitsch, Wikofow, Marlow und Karkow sind in der Peter-Paul-Island interniert. Die früheren Personen, die hohe Stellen inne hatten, wurden genommen worden sind, bleiben verhaftet im Duna-Island.

Justizminister Kereckoff sagte in einer Unterredung an Wochensprechern, er sei zwar in der provisorischen Regierung interniert, aber er werde doch, was er früher gewesen sei, Republikaner.

Das ist nach fast jahrzehntelanger dauernder Hungerkrisen ein beider Zustand nicht von heute auf morgen ändern läßt, wird wohl aberdenn bestehen. Was Mexiko einerseits auch der fortschrittliche Land des Großen ist, wenn man seine Arbeiterfrage in Betracht zieht, so ist das Volk andererseits noch nicht reif, um ganz unabhängig über sein eigenes Schicksal zu bestimmen. Das bewies schon das Meisme von Diaz. Aber während Diaz, besonders im Alter, sein Ohr nur zu fernem Einfluss verleiht, meinte (was die Komarilla der „Ciudad“ arabisch auszusprechen verstand) und damit die Rechte und Verhältnisse des Volkes vernachlässigte, hat Carranza — unabhängig von sozialer Unannehmlichkeit — nur auf das Volkswohl und auf alles, was damit zusammenhängt, bedacht.

Er ist der Wärter eines neuen kolumbianischen Verfahrens in Mexiko geworden, indem er das mexikanische Staatswesen auf alte Stufe mit den anderen bot. Er wurde nicht Untertan anderer Mächte, sondern behauptete seinen Standpunkt als ihres Gleichen und hat, wenn man die letzte Affäre mit den Vereinigten Staaten betrachtet,

Das ist nach fast jahrzehntelanger dauernder Hungerkrisen ein beider Zustand nicht von heute auf morgen ändern läßt, wird wohl aberdenn bestehen. Was Mexiko einerseits auch der fortschrittliche Land des Großen ist, wenn man seine Arbeiterfrage in Betracht zieht, so ist das Volk andererseits noch nicht reif, um ganz unabhängig über sein eigenes Schicksal zu bestimmen. Das bewies schon das Meisme von Diaz. Aber während Diaz, besonders im Alter, sein Ohr nur zu fernem Einfluss verleiht, meinte (was die Komarilla der „Ciudad“ arabisch auszusprechen verstand) und damit die Rechte und Verhältnisse des Volkes vernachlässigte, hat Carranza — unabhängig von sozialer Unannehmlichkeit — nur auf das Volkswohl und auf alles, was damit zusammenhängt, bedacht.

Er ist der Wärter eines neuen kolumbianischen Verfahrens in Mexiko geworden, indem er das mexikanische Staatswesen auf alte Stufe mit den anderen bot. Er wurde nicht Untertan anderer Mächte, sondern behauptete seinen Standpunkt als ihres Gleichen und hat, wenn man die letzte Affäre mit den Vereinigten Staaten betrachtet,

Die fürchbare Anlage gegen Bratiano

Vom 6. Dezember 1916, an dem Tage, da die deutschen und verbündeten Truppen in Bukarest einogen, hat Alexander Velibran, Ruminiens langjähriger...
Charakteristika bei Brest-Litovsk, 23. Nov. (A. D. S.) 1918. Herr Premierminister!

Angeführt der zaudernden Trümmer unserer Heimat nicht als besiegene, der Sie volle viele Jahre lang unausläßlich vor den ungeliebten Folgen Ihrer Politik gewesen, die Sie heute so verantwortlich gebenden, wo Sie unter Sie und ihren Bruder Bratiano trifft.

Ich habe Sie redigiert darüber informiert, daß nach zuverlässigen Mitteilungen, die mir geworden waren, die Zentralmächte bedeutende deutsch, bulgarisch, türkische Streitkräfte bereit hätten, um sofort in der Balkanhalbinsel, welche Zentralmächte für den Zweck einer im nächsten Sommer zu führen, das Rumänien von Rumänien vertrieben, hatten Sie noch Ende Oktober an Sie, den transjordanischen, offensichtlich zu erklären, daß die fürstliche Gefahr für Rumänien überstanden sei, ja Sie haben das sogar in der englischen und französischen Presse vor Europa veröffentlicht.
Der Kampf der "Nein-Gruppe" vom 1. November 1916 an.
Sie haben weiter mit der Unterfertigung Ihrer Pläne durch eine Offensiv des Generals Cottrill geredet, obgleich nicht einmal in London irgend jemand daran glaubte, daß diese Offensiv die Möglichkeit, welche sich die Zentralmächte auf dem Balkan eröffneten, bestreiten könnten, wenn man auch in Paris die Wahrheit: Die Einnahme von Mauthausen werden nicht als eine Möglichkeit, sondern als unausführbar werden, deren Scheitern nach Ihnen nur aus Rumänien teilt.

München im Stich lassen. Sie haben diese Annahme zur Grundlage wichtiger Entscheidungen gemacht, obgleich Sie in bezug auf Osmangau zu allem nach, indem Sie die rumänische Armee immer und immer wieder über den Charakter des Bundesrückfalls in Bulgarien und Bulgarien, das Sie durch Ihre Forderung in der Darbanoffensiv im Jahre 1915 mit entscheidendem Erfolge gelöst haben.
Generale Velibran, hier die "Zehn Telegramme" vom 9. Oktober 1916 veröffentlicht, und welche die internationalen militärischen Folgen nachweisen, welche die absolute irrtümliche und grundlose Voraussetzung für den ganzen weiteren Verlauf des Weltkrieges nach sich zog.

Sie haben in unseren militärischen und politischen Kreisen den Gedanken verbreiten lassen, daß man mit der Möglichkeit rechnen dürfe, Deutschland werde Oesterreich-Ungarn einen Krieg, den Rumänien der Doppelmonarchie aufzugeben, anstätt in der kategorischen Weise erklärt worden, daß hieran anstätt in best entschlossen Weise erklärt worden, daß hieran ganz und gar nicht zu denken sei.
Sie haben sich auch mit dem Gedanken beschäftigt, daß eine Kriegserklärung Rumänien an Oesterreich-Ungarn eine Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien ist, was sich nicht erheben dürfte.
5. Sie haben seit dem Beginn, daß die Russen bei Kowel und Lemberg empfindliche Verluste hätten. Alles, was Ihnen aus dieser Quelle berichtet wurde, und was Ihnen zu dem ersten Bedenken hätte Mutig geben müssen, konnte Sie nicht einmal schweigen, sich ausdrücklich über das tatsächliche militärische Sachverhältnis zu unterrichten, das an den in Betracht kommenden Fronten bestand, nachdem die letzte russische Offensiv ihren Hauptzweck, den Durchbruch, nicht zu erreichen vermocht hatte.

Ich frage Sie heute, welches ist das Schicksal, das Sie unseren Vaterland bereit haben, lange ehe es jähzährt wird. Deutsche Kriegserklärer, welche Aussagen machen, daß die rumänische Armee vor dem Zusammenbruch steht, daß die rumänische Armee vor dem Zusammenbruch steht, daß die rumänische Armee vor dem Zusammenbruch steht, daß die rumänische Armee vor dem Zusammenbruch steht.

Frankreich ruft nach neuem Geld

Paris, 16. März. Dem "Journal des Debats" zufolge hat Frankreich während des Krieges 25 Milliarden Gold an die Bank von England gelangen lassen, während Italien, Italien und England ihrerseits zusammen mit dem gleichen Betrag überließen haben.

Herr v. Heidebrand zur Kriegsanleihe

Herr Dr. v. Heidebrand und der Laie, der beliebte und geschätzte Führer der Konservativen, Mitglied des Reichstages und des Preuss. Abgeordnetenhauses dringt anfänglich der Auffassung zur Zustimmung der 6. Kriegsanleihe folgende Kernpunkte:

Sechste Kriegsanleihe-Reichsschuldbuch

Berlin, 17. März. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Die günstigen Bedingungen, unter denen auch die sechste Kriegsanleihe aufgelegt ist, geben erneut Bestätigung, auf die großen Vorteile und Vorteile der Reichsschuldbücher für alle diejenigen hinzuweisen, die ihr Geld wollen. Berlin, die dem Effektenhandel durch Diebstahl, Besondere um, drohen, sind ausgeschlossen: Rufen werden auf die benutzten alle Wunden der gläubiger Verströmungstragende Weise — bei Positionierung vorort — ist nur von dem nächsten Termin an; die gläubiger erfordern sich jede Verwaltung des Kapitals; die Reichsschuldbuchverwaltung könnten übernommen.

Daß die Erkenntnis hieron in immer weiterer Breite bringt, weist die ungenaue Vernehmung, welche die Reichsschuldbuchrenten seit Kriegsbeginn erlöhren haben. Ende April 1914 bestanden deren 30 146, während sie jetzt auf 98 274 angewachsen sind.
Daß mit dem Reich auch noch die Portofolien für die an die Schuldverschreibungen gerätheten Schreiben, welche bisher als vorläufige Identifikation verlangt werden mußten und die deshalb von dem Emittenten zu tragen waren, auf eigene Rechnung übernommen, so daß nunmehr alle Schreiben — besonders also auch die zahlreichen Benefizaktionen über erfolgte Eintragung in das Schuldbuch — portofrei überliefert werden.

Italienisches Demot

Rom, 15. März. Eine "Stefani"-Medung bezeichnet die Medung der Banca "Giulio Cesare" sei gelungen, als unzutreffend.

Es war ein besserer Mann und eine Frau. Er war ein erwas geduldet, übertrieb sie sich dem Pferde; sie verstand mit ihrem Umfassen, sie bewegten sich mit ihm noch rechts und führten es als nicht verlässliche Stute in den Wald.

Es war ein Mann und eine Frau. Er war ein erwas geduldet, übertrieb sie sich dem Pferde; sie verstand mit ihrem Umfassen, sie bewegten sich mit ihm noch rechts und führten es als nicht verlässliche Stute in den Wald.

(Fortsetzung folgt.)

Wem bleibt der Sieg?

72) Roman von Kurt Geßler (A. v. Renne-Sin).
Rames stand in der Balkanlinie seines Wohnzimmers. Er sah in den blauen Wälder, der sich über den Bergen spannte. Dort in den Bergen war sie. Sie war fortgegangen, ohne daß er es gewußt hätte. Schon vor Stunden hatte sie das Sotel in der kleinen Larkana verlassen, unbedenklich, wie sie immer war. Und dabei wußte sie, daß er sie — oh wie gern! — wenigstens ein kleines Stück weit begleitet hätte.

"Wie oft", dachte Rames, "mag man im Leben ruhig sitzen, während der Feind schon über einem steht."
Er richtete das Fernglas geipnakt höher auf die Ebene.
"Ob — da oben am Cristofald war ja noch ein Kind; wenigstens war das, was da an den Klauen stand, größer als die Klauen. — Nein, zu groß war es doch nicht. Ah ... ein Pferd ein verdecktes Pferd. Aber wie kam das herhin? Sollte man es auf die Erde setzen, wie sie kam hierher? ... Nummer sechser launte sich das Pferd an dem Pferd an. Sollte es nicht Sechser auf dem Rücken? ...

Es war ein Mann und eine Frau. Er war ein erwas geduldet, übertrieb sie sich dem Pferde; sie verstand mit ihrem Umfassen, sie bewegten sich mit ihm noch rechts und führten es als nicht verlässliche Stute in den Wald.

Es war ein Mann und eine Frau. Er war ein erwas geduldet, übertrieb sie sich dem Pferde; sie verstand mit ihrem Umfassen, sie bewegten sich mit ihm noch rechts und führten es als nicht verlässliche Stute in den Wald.

Es war ein Mann und eine Frau. Er war ein erwas geduldet, übertrieb sie sich dem Pferde; sie verstand mit ihrem Umfassen, sie bewegten sich mit ihm noch rechts und führten es als nicht verlässliche Stute in den Wald.